

Verein freut sich über 23 neue Mitglieder

Jahreshauptversammlung des Sänger- und Musikantenvereins D'Bischofswieser

Bischofswiesen – Über starken Zuspruch durfte sich die 1. Vorsitzende Irmgard Haslauer bei der Jahreshauptversammlung des Sänger- und Musikantenvereins D'Bischofswieser im Gasthof »Schonfeldspitze« freuen. Nicht weniger als 23 neue Mitglieder wurden im Rahmen der Versammlung neu aufgenommen.

Besonders begruen konnte die 1. Vorsitzende Ehrenvorstand Sepp Stangassinger sowie zahlreiche Ehrenmitglieder und Vertreter anderer Bischofswieser Vereine. Beim Totengedenken wurden der 2024/25 verstorbenen Mitglieder gedacht. Ein freudiger Moment war die Aufnahme der neuen Mitglieder: Veronika Brandner, Florian Brey, Florian Damböck, Gertraud und Hans Fischer, Kilian Frommelt, Sonja Hackenberger, Jasmin Hagen, Andreas Ilsanker, Dieter Kühnel, Regina und Johann Meisl, Anna Moderegger, Stefanie Moderegger, Thomas Renoth, Sebastian Stangaanger, Kristin Wassermann, Maximilian Wassermann, Barbara Westermeier, Barbara und Xaver Weibhauser, Gertraud und Hans Wein. Irmgard Haslauer betonte, dass jede Neuaufnahme wichtig für ein funktionierendes Vereinsleben sei.

Schriftführerin Liane Stangassinger verlas einen de-



Beachtliche 23 neue Mitglieder konnten in den Verein aufgenommen werden.

(Fotos: privat)



Eine Urkunde für 50-jahrigkeit bekam Heinrich Stangaanger (M.) von der 1. Vorsitzenden Irmgard Haslauer und ihrem Stellvertreter Georg Stangassinger.



40 Jahre beim Sänger- und Musikantenverein sind Hans Votz, Martin Held und Helmut Keilwerth. Urkunden gab es von Irmgard Haslauer und Georg Stangassinger.

taillierten Rückblick. Der Sänger- und Musikantenverein D'Bischofswieser hat etliche Veranstaltungen durchgeführt, darunter die vier Alphonsernaden und

die Bergweihnacht auf der Ausschitskanzel der Kastensteinerwand, die immer gut besuchten Frühschoppen, Vereinsausfluge, die Weihnachtsfeier und Faschings-

veranstaltungen. Immer dabei waren Sänger und Musikanten aus dem Berchtesgadener Talkessel sowie Ansaer und Musikgruppen aus Nah und Fern.

1. Kassier Andreas Stangaanger berichtete von geordneten Finanzen und bekam von den beiden Kassensprufern Edi Schmid und Lorenz Stangassinger die Be-

statigung über eine sorgfältige und tadellose Kassenführung, sodass die Vorstandschaft einstimmig entlastet wurde.

Ein Höhepunkt der Jahreshauptversammlung war die Ehrung verdienter Vereinsmitglieder für ihre langjahrigge Zugehörigkeit zum Sänger- und Musikantenverein D'Bischofswieser. Als Dank überreichten Irmgard Haslauer und Georg Stangassinger Urkunden. Geehrt wurden: für 40 Jahre Helmut Keilwerth, Hans Votz Hans und Martin Held; für 50 Jahre Heinrich Stangaanger. Die Jubilare Christian Vonderthann (25 Jahre) und Sebastian Ilsanker (50 Jahre) konnten nicht anwesend sein. Die Urkunden werden ihnen nachgereicht.

Irmgard Haslauer lie noch einmal das vergangene Vereinsjahr Revue passieren und informierte über die kommenden Veranstaltungen des Vereins. Dazu gehört der Zwei-Tages-Ausflug nach Regensburg, darüber sollen alle Mitglieder noch informiert werden.

2. Vorstand Georg Stangassinger bedankte sich bei Irmgard Haslauer und den Vorstandmitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz. Nach dem offiziellen Teil sangen die Rothn Dirndl, Veronika und Maria Lenz, barig begleitet von Thomas Angerer auf der Zither. fb

DIE LESERECKE

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsauerungen dar. Der »Berchtesgadener Anzeiger« behält sich Kürzungen vor. Alle Leserbriefe werden mit Name, Strae und Wohnort veröffentlicht.

Oh wie schön ist Berchtesgaden ...

Dem spalterischen Mumpitz zuwider muss unbedingt wieder Wohlwollen entgegen gestellt werden. Ist es nicht herrlich, dass wir mit »Populismus« und »Elitismus« Begriffe haben, die uns am Zuhören hindern, lange bevor wir ein Wort gewechselt haben? Ja, das ist nicht herrlich.

Ich bin unbedingt dafür, Minderheiten mehr Gehör zu schenken, denn der Mehrheitsanspruch ist kein in Stein geschlagenes Heiligtum – tatsächlich waren Steinigungen stets Mehrheits-

entscheide, die häufig mit einer Gegenstimme durchgingen. Ich glaube es ist wichtig, einander ernst zu nehmen und wohlgesonnen verstehen zu wollen. Denn Alles, was sie »denen« wegnehmen können, können sie auch »Dir« wegnehmen, viel zu schnell gehört man vielleicht schon bald zu einer ignorierten Minderheit.

Flüchtig wären wir alle logischerweise woanders, darum nehmen wir doch »plötzlich querschnittgelahmt« als Beispiel. Braucht es neben einem Schicksalsschlag auch

noch die Gesellschaftswatschn der Gleichgültigkeit? Ich halte nicht viel von Problemhierarchien, ich halte mehr von kreativen Lösungsansätzen, also Lösungen, die neue Verbindungen schaffen. Dazu muss man das Übersehene, die Ubersehenen anschauen.

Die Ubersehenen in der depperten Debatte über das Ändern oder Bestehenlassen eines Straennamens sind die ehrens- und erwahnenwerten Kinder unseres Tals. »Bergschmied Jacheik«, »Maurice Meier«, da

»Stoana Gustk und weit mehr – unsere Geschichte ist voller toller Unikate, an die wir uns erinnern könnten und sollten. Tragen wir deren Namen zusammen. Sammeln wir ihre Geschichten. Lachen, freuen und erinnern uns zusammen an diese tollen Menschen!

info@kuckucksnest.net bietet ich als erste Adresse für dieses Sammelbecken an. Schickt mir Eure Ideen für Namen von Menschen vo dahoam, über die man spricht, an die man sich erinnern sollte. Ich bin mir fast si-

cher, dass ausschlielich bessere Namensgeber als der Bestehende zusammen kommen. Vielleicht finden sich ja noch organisiertere Sammler, doch mir gefällt es auch, gewünschte Veränderungen selbst anzustoen und zu ermöglichen. So wie beim ersten »Stammtisch wegen Rechts«, als ein Freund, ein so lieber Geist und schöner Mensch so feige attackiert wurde. Ich dachte ehrlich, die Entstrung würde sich in eine gewaltige, solidarische Bewegung entwickeln, denn einen

Unschuldigeren hätten diese Faschos nicht treffen können. blieb aber aus. Vielleicht weil Entstrung ein mieser Grund zum Zusammenkommen ist. Vielleicht wäre optimistisches Wohlwollen ein besserer Grund. Wäre es nicht herrlich, wenn wir empörte Impulse unterlieen und wohlgemeinte Intentionen wieder ernst nähmen? Doch, das wär herrlich.

Jakob Palm
Untersteinerstrae 105
Schönau am Königssee

Ehre wem Ehre gebührt

Wenn Straen nach Menschen benannt werden, dann sollen deren Namen die dankbare Erinnerung an ihre Verdienste und ihr vorbildliches Verhalten bewahren, eine Erinnerung, die uns heute und auch weiterhin Hilfe und Richtschnur für die Gestaltung unserer eigenen Zukunft sein soll. Die Prüfung, ob die Namensgebung noch zeitgema ist, ist keine Anmaung, sondern moralische Pflicht. Es kann dem Verein »Berchtesgaden gegen Rechts, für Vielfalt und Demokratie e.V.« nicht hoch genug angerechnet werden, dass er in Sachen »von Hindenburg-Allee« die Initiative ergriffen hat und das ohne einen Euro des Steuerzahlers und ohne dass bei einer Umbenennung den betroffenen 58 Bürgern irgendwelche Kosten entstehen sollen.

Nach dem Ende der Nazi-Diktatur und noch vor Gründung der Bundesrepublik haben uns hier in Berchtesgaden zunächst die Amerikaner die Aufgabe mit der Ruckbenennung der nach Adolf Hitler, Dietrich Eckart und Horst Wessel benannten Straen abgenommen. Paul von Hindenburg, der als Reichspräsident die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 erst möglich gemacht hatte, wurde vergessen. Man sollte das den Amerikanern nicht vorwerfen.

Gleichwohl haben wir auch heute noch die Verpflichtung zum Handeln, wenn es geboten ist. Erst Ende des letzten Jahrhunderts wurde beispielsweise bundesweit die Benennung der Kasernennamen auf deren Traditionswurdigkeit für die Bundeswehr kritisch überprüft. Ich war Be-

rufssoldat und damals selbst noch Kommandeur eines Gebirgsjagerbataillons in einer Kaserne, die den Namen eines Wehrmachtgenerals trug. Ich war dankbar, dass die Umbenennung erfolgte, auch wenn das damals von vielen der Älteren sehr kritisch begleitet wurde.

Nach der Machtübernahme durch die Nazis im Januar 1933 versuchten die Gemeinden deutschlandweit möglichst zu den ersten zu gehören, die eine Strae oder einen Platz nach Hitler und seinem Steigbügelhalter Paul von Hindenburg benannten. Die Ehrenburgerwurde gab es als Zugabe. Berchtesgaden ging bereits zwei Monate nach der Machtübernahme im März 1933 zur Sache. Hitler bekam die Maximilianstrae und Hindenburg ein Stück Hanielstrae. In der An-

tragsbegrundung der NSDAP-Fraktion hie es damals, dass damit Hindenburgs unsterblicher Ruhm als Feldherr im 1. Weltkrieg gewürdigt werden soll und der Dank für die von ihm verfügte Ernennung Hitlers zum Reichskanzler zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Mär von erfolgreichen Feldherrn Hindenburg hat die Geschichtsforschung längst zerlegt. Sowohl als Kommandierender General der siegreichen 8. Armee in der Schlacht gegen zwei russische Armeen bei Tannenberg, wie auch später als Chef der 3. Heeresleitung und damit Oberbefehlshaber aller kaiserlichen Truppen von Heer und Marine war Hindenburg nicht recht viel mehr als der »Grugott-Lack« im Gefechtsstand. Die eigentliche Arbeit

leistete sein Stabschef General Erich Ludendorff. Dennoch trug er die Verantwortung für das sinnlose Verheizen von Millionen Soldaten in einem nicht minder sinnlosen Stellungskrieg an der Westfront. Er war verantwortlich für die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges und die Versenkung zahlreicher ziviler Fracht- und Passagierschiffe im Atlantik. In seinem Namen wurden auch bei der Rücknahme der Westfront auf die sogenannte Siegfriedlinie im Jahre 1917 nach dem Prinzip der »verbrannten Erde« Hunderte Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht und mehr als 100.000 arbeitsfähige Zivilisten aus dem betroffenen »Alberichland« ins Reich deportiert. – Hindenburg war ein Kriegsverbrecher.

Wenn also vom Ruf des glorreichen Feldherrn für

die Widmung der »Von Hindenburg-Allee« nichts mehr übrig geblieben ist, dann werde ich wohl auf die Frage eines Gastes oder auch meiner Enkel, warum denn diese Strae den Namen dieses Herrn trägt, nur noch im Sinne des zweiten Teils der Antragsbegründung des Marktgemeinderats antworten können: »Weil der Marktgemeinderat der Meinung war, dass man Hindenburg dankbar sein muss, dass er als Reichspräsident 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt hat.« – Geht's noch?

Warum dieses Zögern zur Korrektur eines Fehlers, der vor 92 Jahren im allgemeinen Rausch der NS-Besoffenheit vom damaligen Marktgemeinderat zu vertreten war?

Klaus Gerlach
Thierschstrae 12
Schönau am Königssee